



Artikel wurde am 21. 2. 2011 unter <http://relevant.at/wirtschaft/karriere/68440/arbeitsmarktoeffnung-zustrom-vor-allem-tourismus.story> veröffentlicht.

Arbeitsmarktöffnung: Zustrom vor allem im Tourismus

21.02.2011 - 13:19

Firmen rechnen mit regem Interesse aus dem Ausland

Die österreichischen Unternehmen erwarten durch die Arbeitsmarktöffnung für die Bürger der neuen EU-Staaten ab 1. Mai 2011 vor allem einen Zustrom an Arbeitskräften im Tourismus und der Gastronomie. Das zeigt eine am 21. Februar präsentierte Umfrage im Auftrag der Plattform für berufsbezogene Erwachsenenbildung.

Insgesamt zwei Drittel der Firmen sind der Ansicht, dass Personen aus den neuen EU-Ländern im Bereich Hotel, Gastronomie und sonstiger Tourismus vermehrt Jobs suchen werden. Auf den Plätzen folgen Gewerbe, Handwerk und technischer Dienst (59 Prozent) sowie gewerbliche und industrielle Produktion (54 Prozent). Kaum betroffen seien dagegen das Personalwesen, der Finanz-, Controlling- und Buchhaltungsbereich (je acht Prozent), der öffentliche Dienst (sieben Prozent) und der juristische Bereich (vier Prozent).

Für die Studie wurden Mitte Jänner 500 Personalverantwortliche und Geschäftsführer von Unternehmen ab 20 Mitarbeitern befragt. Demnach rechnen 44 Prozent durch die Arbeitsmarktöffnung mit einer sehr starken oder starken Zunahme an Bewerbern aus den neuen EU-Ländern in ihrem Unternehmen, 30 Prozent mit einer geringen. 23 Prozent gehen von gar keinem Anstieg an Bewerbern aus.

Jobsuchende gut qualifiziert

Mit einem Zustrom von Arbeitskräften rechnen die Firmen primär auf Facharbeiterebene (73 Prozent), gefolgt von angelernten Arbeitern und Hilfskräften (65 Prozent) und nichtleitenden Angestellten (42 Prozent). Die Betriebe gingen offenbar davon aus, dass die nach Österreich kommenden Jobsuchenden gut qualifiziert seien, so Plattform-Sprecher Hannes Knett bei einer

Pressekonferenz am 21. Februar in Wien. Eher wenige zusätzliche Bewerber aus den neuen EU-Ländern werden bei freiberuflichen Tätigkeiten (24 Prozent), bei Lehrstellen (18 Prozent) und naturgemäß bei Geschäftsführern (zehn Prozent) erwartet.

Den höchsten Qualifizierungsbedarf bei den Jobsuchenden aus den neuen Mitgliedsländern erwarten die Unternehmen im Bereich der Sprachen (59 Prozent), gefolgt von Technik und Produktion (40 Prozent), Gesundheit und Arbeitnehmerschutz (33 Prozent) sowie der Persönlichkeitsentwicklung (32 Prozent). Knett selbst sieht die Sache ein wenig anders: "Persönlich meine ich, dass wir die Deutsch- und Englischkenntnisse der Personen in unseren Nachbarländern unterschätzen."

(APA)